

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „Lernen“
in Kleinmachnow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

04./05./06.11.2015

Schulträger

Landkreis Potsdam-Mittelmark



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ unter [www.Allgemeine Foerderschule-Kleinmachnow.de](http://www.AllgemeineFoerderschule-Kleinmachnow.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	46	42	91
Eltern	46	32	70
Lehrkräfte	5	5	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin und deren Abwesenheitsvertreterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	13
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	7/7
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
5	4	4

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
2	8	2	1	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Kleinmachnow gestaltet entsprechend ihrem Leitbild ein vielseitiges Schulleben. Dabei steht die lebenspraktische Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund. Die Schule ist seit August 2006 eine Schule mit teilgebundenem Ganztags. Seit 01.08.2012 erfolgte eine Erweiterung des Ganztags für die Jahrgangsstufen 9 und 10.

Die schulischen Standortbedingungen haben sich seit der Erstvisitation im Mai 2005 verändert. Nach Aussage⁵ des Schulträgers ist der Bestand der Schule gemäß der gültigen Schulentwicklungsplanung für die nächsten Jahre nicht gesichert. Der Landkreis Potsdam-Mittelmark als Träger der Schule investierte in den vergangenen fünf Jahren ca. 1,5 Millionen Euro unter anderem in die Brandschutz-, Dach- und Fassadensanierung sowie für die Einrichtung eines zweiten W-A-T⁶-Kabinetts. Im laufenden Haushalt sind keine Investitionen geplant. In zwei Unterrichtsräumen stehen interaktive Tafeln zur Verfügung. Nach Aussage der Schule sind die Unterrichts- und Fachräume insgesamt gut mit Lehr- und Lernmitteln ausgestattet. Auf dem Schulgelände befinden sich eine Sporthalle sowie ein Sportplatz, das Hortgebäude und der Speiseraum, der unter anderem für schulische Veranstaltungen genutzt wird. Der weitläufige parkähnliche Schulhof bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Erholungs- und Rückzugsmöglichkeiten. Zwei Feuchtbiotope, ein Insektenhotel sowie eine „Motorikstrecke“ werden für Unterrichts- und außerschulische Projekte genutzt.

Der Schulträger schätzt den Zustand des Schulgebäudes als gut und den Sanierungsbedarf als gering ein. Die Zusammenarbeit mit der Schulleiterin wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Die Schule liegt eher nicht in einem sozialen Brennpunkt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Die Schülerinnen und Schüler kommen überwiegend aus Teltow, Stahnsdorf und Kleinmachnow sowie weiteren Kleingemeinden. Der überwiegende Teil der Schülerinnen und Schüler ist auf die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel oder auf den Spezialtransport angewiesen.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 52 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um ca. 19 % seit dem Schuljahr 2013/2014 gesunken. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch die zuständige Schulaufsicht.

Die Schülerinnen und Schüler lernen im Schuljahr 2015/2016 in sieben Klassen. Davon werden die Jahrgangsstufen 1 bis 4 sowie 6 und 7 jahrgangsübergreifend in einer Klasse unterrichtet. Eine Jahrgangsstufe 5 gibt es im laufenden Schuljahr nicht. Die Jahrgangsstufen 8, 9 und 10 sind einzügig organisiert. Die Klassen setzen sich aus sieben bis sechszehn Schülerinnen und Schülern zusammen.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten sieben Stammllehrkräfte an der Schule. Von den Stammllehrkräften verfügen fünf über eine Ausbildung in einer oder zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Zwei Lehrkräfte haben eine Lehrbefähigung der Sekundarstufe I. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ stabil. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule, neue Lehrkräfte kamen nicht an die Schule. Im Schuljahr 2015/2016 werden zwei Lehramtskandidatinnen bzw. -kandidaten an der Schule betreut.

Die Schulleiterin Frau Köpke leitet die Schule seit 1996. Sie wird in ihrer Tätigkeit von einer Abwesenheitsvertreterin unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören ein Schulsozialarbeiter⁷, eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

⁵ Schulträgersauskunft vom 29.09.2015.

⁶ Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T).

⁷ Beschäftigungsumfang: wöchentlich 20 Stunden. Träger ist der Job e. V.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule						
1. Kompetenzen der Schüler/-innen						1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung						1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
						1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse						2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung						2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
						2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit						3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung						3.2 Elternzufriedenheit
						3.3 Lehrkräftezufriedenheit
						3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht						
4. Schuleigene Lehrpläne		3				4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3				4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3				4.4 Transparente Ziele
		3				4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		3,08				5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,85				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,31				5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,23				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,62				5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,15				6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,77				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,46				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,38				6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,38				7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,08				7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,69				7.3 Klare Lernziele
		3,00				7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		3,23				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,46				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		3,23				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,38				8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,85				8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,77				8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,46				9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,38				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		2,85				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		1,92				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3				10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3				11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3				11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3				11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		4				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.8 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
2				2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
						14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
					1	14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in		4				15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4		4				15.2 Rolle als Führungskraft
			3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
		4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		4				16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4		4				17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				1		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.7 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2				2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2015&schulnr=400841&cHash=3bc6935f1f02a6b46aea3d00eb99d7b7>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler zeigen sich mit der Schule sehr zufrieden. Ausschlaggebend für die Zufriedenheit der Eltern mit der Schule ist, dass ihre Kinder gern in die Schule gehen. Die geringen Klassenstärken, das große Engagement der Lehrkräfte sowie der Schulleiterin, die Schulsozialarbeit und die Zusammenarbeit mit dem Hort sind weitere Gründe. Auf die individuellen Problemlagen wird professionell reagiert und zeitnah Unterstützung gegeben. Für die Schülerinnen und Schüler ist die Schule ein Ort, an dem sie sich wohlfühlen, Freunde haben und gut lernen können. Die Lehrkräfte machen guten Unterricht und unterstützen sie beim Lernen. Des Weiteren hoben sie besonders den schönen Schulhof, den Sportplatz und den Neuanstrich des Schulgebäudes hervor. Die Lehrkräfte arbeiten gern an der Schule, da es eine sehr kleine Schule ist und sie jede Schülerin bzw. jeden Schüler kennen. Der Teamgedanke und der Erfahrungsaustausch haben einen hohen Stellenwert. Sie begründeten des Weiteren ihre Zufriedenheit mit der guten sächlichen Ausstattung, den höflichen Schülerinnen und Schülern und der guten Zusammenarbeit mit der Schulleiterin.

Eltern wünschten sich mehr Englischunterricht, eventuell auch eine Arbeitsgemeinschaft (AG) „Englisch“, die Schülerinnen und Schüler neue Türen, Heizkörper und Schultafeln. Lehrkräfte äußerten sich über die allgegenwärtige Verunsicherung den Schulstandort betreffend, da auf Grund der Inklusion die Schülerzahl an der Schule immer weiter zurückgeht. Insgesamt bewegt alle Personengruppen, wie es nach der Realisierung der Inklusion mit den Förderschulen im Land Brandenburg weitergehen soll.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	15	70	0	0	7,5	0	7,5	0

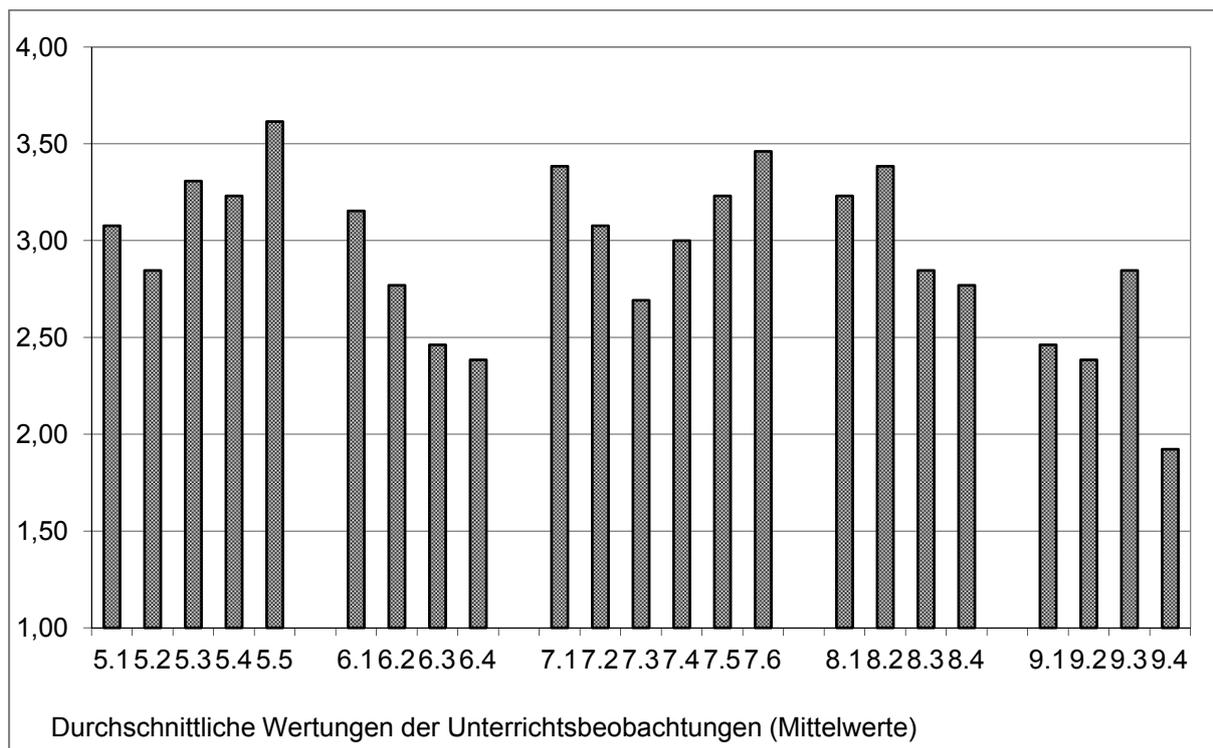
Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
15	31	39	15

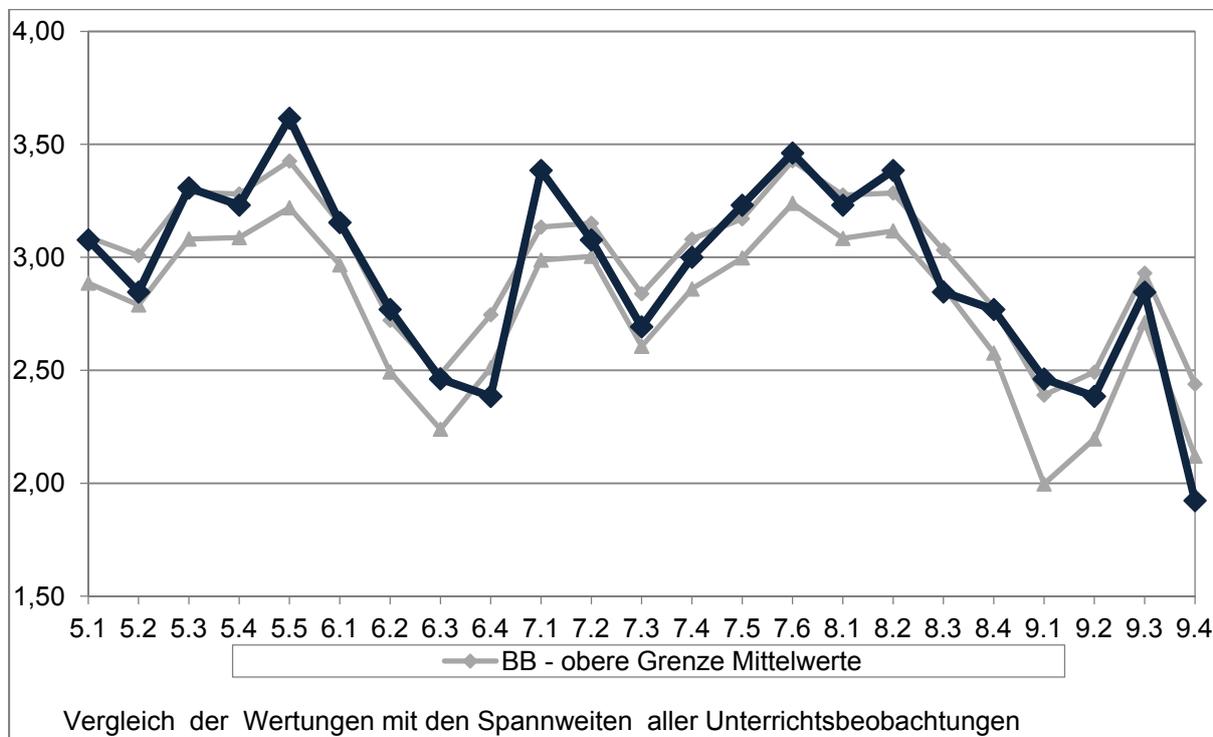
Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Schule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁸ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁸ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9045 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war klar strukturiert und methodisch abwechslungsreich gestaltet. Ein zumeist transparenter Unterrichtsablauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Die Formulierung der Lernziele oder die Reflexion des erreichten Arbeitsstands am Ende der Unterrichtsstunde bzw. ein Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde waren nicht durchgängig zu beobachten. Übergänge zwischen verschiedenen Lernphasen gestalteten sich passend zum Unterrichtsinhalt. Aufgaben- und Fragestellungen sowie die Inhalte des Unterrichts orientierten sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Aufgaben wurden deutlich erklärt und verständlich formuliert. Erfahrungen, Beispiele und praktische Bezüge der Schülerinnen und Schüler flossen in das Unterrichtsgeschehen ein.

Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte war respektvoll, fair und umsichtig. Ein festes Regelsystem, auf dessen Einhaltung und Umsetzung sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler achteten, sowie das gute Miteinander sorgten in den Klassen und Lerngruppen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz und Vertrauen. Auf Störungen oder Regelverstöße im Umgang miteinander reagierten die Lehrkräfte professionell. Sie wirkten wiederholt durch verbale Ermutigungen motivierend auf die Schülerinnen und Schüler ein und zeigten Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit. Eine Ergebnissicherung fand in der Regel durch das Nennen und Vergleichen der Lösungen statt. Fehler wurden benannt. Nur zum Teil kam es zu einer Reflexion der Lernprozesse, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. in einen Meinungsaustausch traten oder ihre Arbeitsergebnisse zusammenhängend präsentierten. Manchmal forderten die Lehrkräfte Schülerinnen und Schüler auf, sich untereinander zu korrigieren und zu unterstützen. Gute Beiträge und Ergebnisse sowie die besondere Anstrengungsbereitschaft Einzelner würdigten die Lehrkräfte in der Mehrzahl spontan und authentisch. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen enthielt, erfolgte selten.

Eine weitgehend positive Lern- bzw. Arbeitshaltung der Schülerinnen und Schüler war Grundlage für die effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Die Lehrkräfte hatten einen Überblick über das Geschehen im Unterrichtsraum und steuerten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler entsprechend. Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente bzw. Strukturen, die das individuelle Leistungsvermögen und die individuellen Lernstile der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, waren ansatzweise wahrzunehmen. Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen oder eine konkrete Zuordnung von Lernenden zu einem bestimmten Leistungsniveau boten die Lehrkräfte kaum an. Vorwiegend reagierten sie auf Lernbedürfnisse in der Unterrichtsstunde durch individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Dadurch erfolgten unter anderem einzelne Unterrichtsschritte für Teile der Lerngruppe zu schnell bzw. zu langsam.

Unterrichtsformen, die das aktive und eigenverantwortliche Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern, fanden wiederholt Anwendung. Beim Experimentieren, beim praktischen Arbeiten oder beim Stationen lernen konnten die Schülerinnen und Schüler Lernpartner, Methoden oder Material eigenständig wählen sowie ihr zeitliches Vorgehen selbst festlegen. In diesen Unterrichtssequenzen gab es Gelegenheit, gemeinsam zu arbeiten bzw. einander zu helfen. Gleichwohl gab es Unterrichtsabschnitte, in denen das Nachvollziehen von erlernten Lösungsalgorithmen im Vordergrund stand, sodass die Schülerinnen und Schüler kaum die Gelegenheit erhielten, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁹ wurden überarbeitet und liegen in einheitlicher Struktur vor. Innerschulische Abstimmungsprozesse sind in den Protokollen der schulinternen Fachkonferenz¹⁰ der letzten drei Schuljahre nachvollziehbar. In den Plänen der Schule werden die inhaltlichen Anforderungen fach- und standardbezogen deutlich. Einheitlich beziehen sich diese auf die Entwicklung der personalen, sozialen und Methodenkompetenz. Dabei bilden die Berufs- und Lebensweltorientierung sowie verschiedene Formen des Praxislernens eine inhaltliche Grundlage für die Gestaltung des Unterrichts. Fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten wird an der Schule durch die Arbeit an den Leitthemen umgesetzt und erfolgt im Rahmen verschiedener traditioneller fächerverbindender Projekte wie z. B. zum Thema „Gesunde Ernährung und gesunde Lebensweise“ oder Projekte mit saisonalen Inhalten. Darüber hinaus haben Projektwochen beispielsweise zum Thema „Schulgarten“ oder „Gewaltprävention“ einen festen Platz im Schuljahresablauf und sind im Schulprogramm ausgewiesen. Mitteilungen zu Projekten, zu allgemeinen Zielen und Inhalten des Unterrichts erhalten Eltern in der Regel in Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen. Schülerinnen und Schüler bekommen zumeist vor neuen Stoffgebieten durch die Lehrkräfte einen Überblick zu Unterrichtsinhalten und -vorhaben. Die Arbeit mit modernen Medien basiert auf einem Medienkonzept. Es beschreibt die Ausstattung, Vernetzung der Technik, Nutzung weiterer Medien und Fortbildung der Lehrkräfte. Zu erreichende Kompetenzen für die Jahrgangsstufen 3 und 4 sind im schulinternen Lehrplan Sachunterricht und für die Doppeljahrgangsstufen 5/6, 7/8 sowie 9/10 im schulinternen Lehrplan W-A-T (Schwerpunkt PC) allgemein formuliert.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat Grundsätze zur Beobachtung und Dokumentation der Lernentwicklung beschlossen. Konkrete Festlegungen spiegeln sich in den individuellen Förderplänen wider. Für alle Schülerinnen und Schüler liegen aktuelle, in unterschiedlicher Qualität und Quantität fortgeschriebene Förderpläne vor. Sie berücksichtigen die Lernausgangslage der Schülerinnen und Schüler, leiten Förderziele ab und legen entsprechende Maßnahmen fest. Einige Lehrkräfte nutzen in der täglichen Arbeit zusätzlich pädagogische Tagebücher oder erfassen die Kompetenzentwicklung tabellarisch. Die Förderpläne werden von der Klassenlehrkraft erstellt und für jede Schülerin bzw. jeden Schüler in der Klassenkonferenz halbjährlich besprochen. Die Förderplangespräche mit den Eltern führt die jeweilige Klassenlehrkraft. Des Weiteren erhalten die Schülerinnen und Schüler Leistungsrückmeldungen im Unterricht mit Hinweisen zu ihrer Lernentwicklung. Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik stehen der Schule mit den im Kollegium vorhandenen Ausbildungen der Lehrkräfte mit den verschiedenen sonderpädagogischen Qualifikationen zur Verfügung. Zudem bilden sich die Lehrkräfte regelmäßig fort, um ihre lerndiagnostischen Kompetenzen zu erweitern und so den Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. Bei Bedarf wird der Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle, mit der schulpsychologischen Beratungsstelle sowie mit dem Jugend- und Sozialamt genutzt.

Die Schulkonferenz hat entsprechend der schulorganisatorischen Möglichkeiten Vereinbarungen zu Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler verabredet. Der Schwerpunktunterricht in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 sowie 5 und 6 wird für die Unterrichtsfächer Deutsch und Mathematik verwendet. Englisch als Begegnungssprache steht als Angebot für die Jahrgangsstufen 5 und 6. Die Schülerinnen und Schüler, die den der Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschluss erreichen wollen, erhalten in den Jahrgangsstufen 7 und 8 zusätzlich zwei Wochenstunden im Fach Englisch. Lernunterstützung bekommen Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im

⁹ Eingesehen wurden: Deutsch, Mathematik, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sachunterricht, Englisch und Lebensgestaltung-Ethik-Religion (L-E-R).

¹⁰ Die Konferenz der Lehrkräfte entspricht in der Zusammensetzung der schulischen Fachkonferenz.

Lesen, Schreiben und Rechnen sowie im sprachlichen und motorischen Bereich. Die Schule hat ein Lesecurriculum erarbeitet, dessen Umsetzung als gesamtschulische Querschnittsaufgabe angelegt ist. Dabei stehen drei Schwerpunktbereiche im Mittelpunkt: 1. Lesen im Unterricht, 2. Lesen in der Schule und 3. Lesen mit Kooperationspartnern. Langjährige Lesepaten unterstützen die Lehrkräfte, indem sie mit einzelnen Schülerinnen und Schülern das Lesen üben oder in den Klassen vorlesen. Eine weitere Förderung ist im Rahmen des Ganztags in den Arbeitsstunden und im Mittagsband möglich. Verschiedene Arbeitsgemeinschaftsangebote, z. B. Englisch, PC oder Sport fördern ebenfalls Neigungen und Interessen. Darüber hinaus können Schülerinnen und Schüler an schulischen und regionalen und Wettbewerben teilnehmen.

Grundsätze zur Leistungsanforderungen, -kontrollen und -bewertung wurden in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Fachspezifische Festlegungen zu mündlichen und schriftlichen Bewertungsanlässen sowie Festlegungen zur Bewertung der Fach- und Abschlussarbeiten bzw. -gespräche erfolgten in der Fachkonferenz. Des Weiteren gibt es verbindliche Festlegungen, aktualisiert vom 15.10.2014, zu den Leistungsvoraussetzungen zur Erreichung des der Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschlusses. Die Kriterien zur Leistungsbewertung sind im Schulprogramm nachzulesen, das auf der Homepage einsehbar ist. Das Thema Hausaufgaben war immer wieder Diskussionsgegenstand in der Konferenz der Lehrkräfte. Festlegungen gibt es beispielsweise zur Anfertigung von „Wochenhausaufgaben“. Gleichwohl ist der Umgang mit vergessenen Hausaufgaben stark lehrkräfteabhängig. Im Mittagsband erhalten die Schülerinnen und Schüler nach Bedarf Unterstützung bei der Hausaufgabenanfertigung. Eltern werden zum Leistungsstand und zur Entwicklung ihres Kindes hinreichend informiert. Schülerinnen und Schüler sowie Eltern sind zufrieden mit den Informationen zu Leistungsanforderungen und -bewertung und zur Beratungskompetenz der Lehrkräfte bezüglich der möglichen Bildungsgangabschlüsse und Bildungswege.

4.4 Schulkultur

Traditionelle schulische Höhepunkte, beispielsweise das Weihnachts- und Sportfest, der Minimarathon, das Schuljahresabschlussfest sowie die Projektwochen, nehmen einen festen Platz in der Schuljahresplanung ein. Durch die gute Kommunikation sind die Schülerinnen, Schüler und Eltern über die Entwicklung und Vorhaben der Schule informiert. Dabei werden die Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, die Homepage der Schule, regelmäßige Informationsbriefe durch die Schulleiterin sowie persönliche Kontakte als wichtige Informations- und Kommunikationswege genutzt. Schulleiterin und Lehrkräfte wünschen sich die Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben. Einige Eltern engagieren sich auf gesamtschulischer Ebene, beispielsweise bei der Erstellung und Pflege der Schulhomepage, und beteiligen sich in den schulischen Mitwirkungsgremien. Sie agieren beim Minimarathon als Streckenposten, helfen bei der Vorbereitung der jährlichen Tagesschulfahrt sowie der Schulprojekte. Der Förderverein „Verein der Freunde und Förderer der Allgemeinen Förderschule“, der seit 1993 besteht, unterstützt finanziell und personell schulische Höhepunkte und Projekte. Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihr Mitwirkungsrecht als Klassensprecherinnen und -sprecher, in den schulischen Gremien (eine Schülerin ist stellvertretende Schulkonferenzvorsitzende) und sind als Mitglied der Ordnungsgruppe in den Pausen tätig. Sie übernehmen Verantwortung im Schulgarten, bei der Ausgestaltung des Schulhauses oder von Höhepunkten. Zur Bereicherung des Schullebens arbeitet die Schule mit Institutionen und Vereinen der Region zusammen, beispielsweise vertraglich mit dem Jugendfreizeitzentrum ClaB Stahnsdorf, dem Job e. V. (Jugendhilfe mit System) und der Polizeiwache Teltow.

Von 2010 bis 2014 gab es eine sehr enge Zusammenarbeit mit der Albert Schweitzer Schule, einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Kleinmachnow¹¹. Eine Ressourcenbündelung fand durch die

¹¹ Frau Köpke war in diesem Zeitraum kommissarische Schulleiterin dieser Schule.

Zusammenarbeit in möglichen Arbeitszusammenhängen, wie beim fachlichen Austausch der Lehrkräfte in den Bereichen Lernförderung und sonderpädagogische Förderung sowie bei der gegenseitigen Unterstützung bei Projekten, statt. Zielgerichtet arbeiteten die Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ der Region bei der Erstellung eines Konzeptes zur Entwicklung einer „Inklusiven Schule“ des Landkreises Potsdam-Mittelmark für die Region Teltow, Kleinmachnow und Stahnsdorf (TKS) zusammen. Darüber hinaus hat die Zusammenarbeit mit anderen Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ der Region durch die Teilnahme an gemeinsamen sportlichen Wettkämpfen und Projekten Tradition. Eine überregionale Schulpartnerschaft gibt es nicht.

Ein wichtiger Schwerpunktbereich der Schule ist die systematische Berufsorientierung und -vorbereitung. In einem Berufsorientierungskonzept als Bestandteil des Schulprogramms sind konkrete Schwerpunkte des Praxislernens unter Beachtung schulformspezifischer Bedingungen beschrieben. Dies erfolgt sowohl auf der Basis von Kooperationsverträgen, z. B. mit dem Ausbildungsverbund Teltow e. V. (AVT), dem Industriemuseum Region Teltow e. V. und dem Zentrum für Aus- und Weiterbildung GmbH Ludwigsfelde-Luckenwalde (ZAL), als auch im Rahmen traditioneller Zusammenarbeit oder anlassbezogener Kontaktaufnahmen. Bereits in den Jahrgangsstufen 5 und 6 werden im W-A-T-Unterricht praktische Handlungsphasen im Unterricht realisiert. Durch die zweiwöchigen Werkstatttage im AVT, Betriebsbesichtigungen/-erkundungen in der Jahrgangsstufe 8, das Bewerbertraining, das zweiwöchige Blockpraktikum sowie das wöchentliche Praxislernen in den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden die berufsorientierten Fach- und Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler entwickelt und gefördert. Neben dem Kennenlernen typischer Berufsbilder stellt die Schule Kontakt zu Betrieben der Region her. Weitere Maßnahmen der Vorbereitung auf die Berufs- bzw. Arbeitswelt umfasst unter anderem der Besuch traditioneller Veranstaltungen, wie z. B. Teilnahm am „Girls Day“ oder „Komm auf Tour“. Die Arbeit mit dem Berufswahlpass ab der Jahrgangsstufe 8, eine Elternversammlung zur Berufsvorbereitung in der Jahrgangsstufe 9 sind ebenfalls Maßnahmen der Berufsorientierung. Für die Vorbereitung des Übergangs in weiterführende Einrichtungen arbeitet die Schule neben den genannten Kooperationspartnern unter anderem mit dem Oberlinhaus Potsdam und z. T. auch mit dem Oberstufenzentrum (OSZ) Agrarwirtschaft in Berlin¹² zusammen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Informationen über mögliche Bildungswege. Die Teilnahme an der Initiative Sekundarstufe I (INISEK) ab dem Schuljahr 2015/2016 ergänzen die Maßnahmen.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch die zuständige Schulaufsicht erfolgt.

4.5 Führung und Schulmanagement

Für die Schulleiterin Frau Köpke haben der Erhalt des Schulstandortes, d. h. der Fortbestand der kleinen Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in Kleinmachnow, sowie eine gute Außenwirkung der Schule Priorität. Die damit verbundenen Zielstellungen kommuniziert sie in den schulischen Gremien, gegenüber den Kooperationspartnern und dem Schulträger. Die lebenspraktische Befähigung der Schülerinnen und Schüler, das soziale Lernen sowie das positive Lern- und Arbeitsklima zu erhalten und stärken, sind weitere Schwerpunktsetzungen im Schulleitungshandeln von Frau Köpke. Die Überarbeitung des Ganztagskonzepts, die Neugestaltung der Elternarbeit sowie die Optimierung der Unterrichtsqualität durch eine gute Binnendifferenzierung sind aktuelle Zielsetzungen in ihrer Arbeit. Frau Köpke genießt in der Schulgemeinschaft Respekt und Anerkennung. Sie wurde von allen Personengruppen als engagierte Schulleiterin beschrieben, die sich für ihre Schule in der Öffentlichkeit einsetzt, immer präsent und

¹² OSZ mit Berufsorientierung und Ausbildung in handwerklichen Berufen.

jederzeit ansprechbar ist. Bei auftretenden Problemen ist Frau Köpke jederzeit gesprächsbereit und konsensorientiert. Der Schulleiterin gelingt es, eigene Vorstellungen in einen innerschulischen Dialog einfließen zu lassen, dabei alle Personengruppen mit einzubinden. Die Kommunikation zwischen Schulleiterin und Kollegium funktioniert gut. Frau Köpke delegiert Aufgaben und Verantwortlichkeiten für Prozesse und Entscheidungen, nutzt die Kompetenzen der Lehrkräfte und befördert deren Zusammenarbeit. Sie gibt für Geleistetes in wertschätzender Weise zu den verschiedensten Gelegenheiten bzw. Anlässen Anerkennung. Besonderes Engagement und Erfolge von Schülerinnen und Schülern werden in den Klassen, vor der gesamten Schulgemeinschaft oder durch den Eintrag ins Buch „Unsere Besten“ honoriert.

In den schulischen Gremien wird die Schulgemeinschaft über die Möglichkeiten der demokratischen Mitwirkung regelmäßig informiert. Die Schulleiterin arbeitet kontinuierlich mit der Schul- und Elternkonferenz, der Konferenz der Lehrkräfte, dem Lehrerrat und der Konferenz der Schülerinnen und Schüler zusammen. Das Mitwirkungsrecht als beratende Mitglieder an der Konferenz der Lehrkräfte sowie an der schulischen Fachkonferenz teilzunehmen, wird von Frau Köpke immer wieder thematisiert. Die Bereitschaft sich in diesen Gremien zu beteiligen, ist nur bei wenigen Eltern vorhanden.

Ein Geschäftsverteilungsplan für die Schulleiterin und ihre Abwesenheitsvertreterin sowie eine Übersicht über weitere Aufgabenbereiche mit konkret beschriebenen Verantwortlichkeiten liegen vor. Arbeitskontakte und Beratungstermine werden koordiniert in einem Schuljahresterminplan festgehalten. Inhaltliche Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind dem Schuljahresarbeitsplan als Bestandteil des Schulprogramms zu entnehmen. Konzepte und Protokolle dokumentieren die an der Schule geleistete Arbeit und den Entwicklungsstand. Sie bilden interne Entwicklungsprozesse und Beschlüsse erkennbar ab und sind für alle Beteiligten verfügbar. Die Qualitätsentwicklung der Schule basiert auf einem Arbeitsplan, der unter anderem die pädagogischen Ziele für das Schuljahr 2015/2016 ausweist. Das Schulprogramm wird regelmäßig aktualisiert. Grundsätze guten Unterrichts als Zielvorstellung für die pädagogische Arbeit des Kollegiums wurden diskutiert und sind im Konzept für den Aufbau einer Inklusiven Schule festgehalten. Um die Unterrichtsqualität zu überprüfen, fanden in den letzten Schuljahren regelmäßige Unterrichtshospitationen in Verbindung mit den Leistungs- und Entwicklungsgesprächen durch die Schulleiterin statt. Kollegiale Unterrichtsbesuche sind von der Schulleiterin gewünscht, werden thematisiert und bei Bedarf schulorganisatorisch ermöglicht. Erfahrungen und Anregungen aus der Arbeit der Schulleiterin im Netzwerk 6 der Grund- und Förderschulen sowie einer Lehrkraft im Arbeitskreis Schule – Wirtschaft fließen in den innerschulischen Dialog ein.

Schul- und Unterrichtsorganisation sind an der Schule durch das Schulprogramm, das Ganztags- und das Vertretungskonzept geregelt. Sie entsprechen den gesetzlichen Vorgaben und orientieren sich grundsätzlich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Grundsätze und Maßnahmen zur Schul- und Unterrichtsorganisation, wie Pausenzeiten, Block- und Wahlpflichtunterricht, Mittagsband, Studentafel sowie die Hausordnung, werden in der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte beraten und abgestimmt. Die Konferenz der Lehrkräfte ist an den schwerpunkt- und personenbezogenen Ressourcenverteilungen, beispielsweise Festlegungen zum Förder- und Schwerpunktunterricht oder zur Durchführung der traditionellen Projektwochen, beteiligt. Das Vertretungskonzept als Bestandteil des Schulprogramms, wurde in der Schulkonferenz beschlossen. Es enthält konkrete Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Dazu zählen u. a. die Bereitschaft der Lehrkräfte, in Freistunden Vertretung zu übernehmen, Unterrichtsvorbereitungen der Vertretungslehrkraft nach Möglichkeit zukommen zu lassen, die geplante gemeinsame Tagesschulfahrt sowie langfristige terminliche Festlegungen für die Betriebspraktika. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen „Vertretungshefter“ mit Lern- und Arbeitsmaterialien, der in kurzfristigen Vertretungsstunden genutzt wird. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls lag in den letzten drei Schuljahren deutlich unter dem Landesdurchschnittswert.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die pädagogische Entwicklung der Schule basiert maßgeblich auf einer bewährten Teamarbeitsstruktur. Entsprechende Planungsunterlagen der Schulleiterin, Aushänge in den Arbeitsbereichen der Lehrkräfte, Arbeits- und Terminpläne für das gesamte Schuljahr machten deutlich, dass für die Teamarbeit Raum und Zeit gegeben sind. Die schulische Fachkonferenz trifft sich regelmäßig im Schuljahr, stimmt sich zu fachlichen und methodischen Inhalten, zur Leistungsbewertung und zu schulischen Projekten ab. Themen und Festlegungen gehen aus den jeweiligen Protokollen hervor. Die Klassenkonferenzen befassen sich mit Schwerpunkten der Förderplanung und der Förderplangespräche. Weitere Teamzeiten sind im Jahresterminplan ausgewiesen. Neben der Konferenztätigkeit in den Gremien arbeiten sogenannte „Kleinstgruppen“, zum Schwerpunkt „Schulprogramm“, „Leistungsbewertung“, „Schulfest“ sowie temporäre Teams, beispielsweise zur Vorbereitung des 60. Geburtstags der Schule im Jahr 2013.

Die Lehrkräfte der Schule nutzen schulinterne und fachbezogene Fortbildungen, um sich die erforderlichen Kompetenzen für die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität anzueignen. Ein Fortbildungskonzept mit aktualisierten Schwerpunkten ab Schuljahr 2012/2013 liegt vor. Die Beratung und Abstimmung erfolgte in der Konferenz der Lehrkräfte. Themen von schulinternen Lehrkräftefortbildungen waren in den letzten drei Schuljahren unter anderem „Umgang mit verhaltensauffälligen Schülern“, „Autismus“, „Methodenvielfalt“ sowie die Teilnahme am Programm „Gute gesunde Schule“. Externe Kompetenz, beispielsweise Beraterinnen bzw. Berater des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter (BUSS), Referenten der RAA¹³ bzw. des Jugendamts aber auch schulinterne Kompetenzen werden für die Fortbildung der Lehrkräfte genutzt. Individuelle fachspezifische Fortbildungsthemen der Lehrkräfte sind abgestimmt, werden von der Schulleiterin erfasst und im Kollegium multipliziert. Das Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen, wurde als mögliche Form der innerschulischen Professionalisierung bisher nicht genutzt.

In den letzten drei Schuljahren kamen keine neuen Lehrkräfte an die Schule. Kriterium 18.6 wird deshalb nicht bewertet.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Ergebnisse der Erstvisitation¹⁴ wurden in der Schulgemeinschaft ausgewertet. Als Konsequenz aus den Ergebnissen der Erstvisitation hat die Schule Schwerpunkte gesetzt, beispielsweise die verstärkte Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit.

Eine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln bezogene kriteriengestützte Evaluation zu didaktischen, methodischen und pädagogischen Fragestellungen erfolgte bisher nicht. Es gibt keine gemeinsam vereinbarten Festlegungen, um die Qualität von Unterricht einzuschätzen bzw. zu überprüfen. Lehrkräfte holen sich Rückmeldungen zum Unterricht im Rahmen der Elternsprechtage und Elternversammlungen sowie persönlicher Gespräche ein. Schülerrückmeldungen zur Verbesserung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit wurden bisher durch einzelne Lehrkräfte überwiegend in mündlicher Form eingeholt.

Außerunterrichtliche Angebote werden jährlich am Schuljahresende hinsichtlich der Interessenlagen der Schülerinnen und Schüler erfragt. Daraus wurden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Ganztagsangebote vor allem im Mittagsband abgeleitet. Eine systematische Evaluation des Ganztagskonzepts ist mit Begleitung und Unterstützung einer Beraterin aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter geplant.

Im Rahmen des Programms „Gute Gesunde Schule“ fand im Frühjahr 2015 eine Erstbefragung bei den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 6 und 7, Eltern sowie

¹³ Regionale Arbeitsstelle für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule.

¹⁴ Mai 2005.

Lehrkräften statt. Diese Befragung erfolgte durch eine Mitarbeiterin vom Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH (ZAGG). Themenbereiche waren unter anderem „Medienkonsum und soziale Kontakte“, „Schlaf“, und „Belastungen und Ressourcen der Schule“. Der Marktplatz „Gesundheit für Schülerinnen und Schüler“, moderiert von einer Vertreterin des ZAGG und des BUSS, war eine weitere Möglichkeit zu diesem Thema ins Gespräch zu kommen und ein systematisches Feedback von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 5 bis 10 zu erhalten. Eine Auswertung der Erstbefragung als auch der Veranstaltung „Marktplatz“ liegt vor. Eltern können und geben Rückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen der Schulqualität in den Elternversammlungen, in persönlichen Gesprächen oder am Rande schulischer Höhepunkte. Bei Bedarf werden Probleme weitergeleitet und Änderungen besprochen.

Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne einer gemeinsamen Auswertung in den Klassenteams. Die Ergebnisse der jährlich durchgeführten Fach- und Abschlussarbeiten sowie der Abschlussgespräche in der Jahrgangsstufe 10 werden an der Schule ausgewertet. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erhalten Rückmeldungen auf Klassenebene. Die Fachkonferenz nimmt eine Auswertung vor und zieht Schlussfolgerungen für das methodisch- didaktische Vorgehen. In der Konferenz der Lehrkräfte werden weitere schulinterne Maßnahmen festgelegt. Beispielsweise kommt es bei Bedarf zu Änderungen der Anforderungsniveaus. Derzeit gibt es Überlegungen, das Anfertigen der Facharbeit bereits in die Jahrgangsstufe 9 zu integrieren.